

## 19-05-05 Joh 10,11-16 Die anderen Schafe

Liebe Gemeinde!

### Joh. 10,11-16

*Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe. 12 Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht – und der Wolf stürzt sich auf die Schafe und zerstreut sie –, 13 denn er ist ein Mietling und kümmert sich nicht um die Schafe. 14 Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich, 15 wie mich mein Vater kennt; und ich kenne den Vater. Und ich lasse mein Leben für die Schafe. 16 Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden.*

Letzte Woche, als ich aus dem Urlaub zurückgekommen bin, da dachte ich: Jetzt ist es wirklich Zeit, hier aus Jesingen wegzugehen: Da waren vier Briefe von Leuten die aus der Kirche ausgetreten waren. Zwei davon habe ich selbst konfirmiert.

Da versucht man Menschen das Wertvollste nahezubringen – und dann kommen diese Briefe... Klar, das sind junge Menschen, verdienen zum ersten Mal richtig und sehen dann die Abzüge der Kirchensteuer oder sie lassen sich im Internet auf der Seite [www.kirchenaustritt.de](http://www.kirchenaustritt.de) ausrechnen, wieviel Kirchensteuer sie durch einen Austritt jährlich sparen können. Oder es ist einfach ein Protest im Zusammenhang mit den Missbrauchsfällen.

"Jesus, Guter Hirte, warum hilfst du nicht, dass die Schafe bei der Herde bleiben...?"

Die vier Briefe passen genau zu der Prognose, die diese Woche veröffentlicht worden ist, dass die Kirchen bis 2060 die Hälfte ihrer Mitglieder verlieren werden.

Ich habe mal einen aus einer früheren Gemeinde gefragt, warum er aus der Kirche ausgetreten sei. Da sagte er mir – es war ein Mann so um die 35, sportlich, dynamisch: "Da kann ich mein Geld gerade so gut zum Fenster hinauswerfen, als der Kirche geben!"

Was hätte er zu einem Bibeltext wie unserem Predigttext gesagt?

"Wo war euer guter Hirte an Ostern, als die Christen im Gottesdienst ermordet wurden, als sich die sieben Selbstmordattentäter in die Luft sprengten? tut er in Sri Lanka keinen Dienst?"

Ach, geh mir weg mit all diesen Märchen!"

Er hielt nichts von der Kirche. Was da geschwätzt und gemacht wird, das hatte mit seinem Leben nichts zu tun.

Es war vielleicht zwei Jahre später, da kam ein Kind von ihm tot zur Welt. Eine Totgeburt, die trotz aller Diagnostik niemand vorhergesehen hatte.

Der Mann kam zu mir und erzählte es mir.

Und er fragte mich, ob seine tote Tochter getauft werden könnte.

Ich weiß nicht, warum er diesen Wunsch hatte. Bestimmt war es, weil er keine Antwort auf die Frage hatte, was nach dem Tod kommt.

Die Verse vom Guten Hirten hätten ihm da eine Tür aufgeschlossen:

Auf die Liebe Gottes, des Guten Hirten, kannst Du Dich verlassen. Das Kreuz steht dafür, dass ER dann nicht mal weg ist, wenn es ernst wird, wenn ein Schicksalsschlag, wenn der Wolf kommt.

Wenn der Tod kommt – der Feind, vor dem wir uns am meisten fürchten, dann ist er da. Sein Tod am Kreuz ist die Antwort auf die Frage, was nach dem Tod kommt: "Christus ist auferstanden!" Der Tod ist nicht das Aus.

Beim Gottesdienst, als sein Kind beerdigt wurde, da haben wir Gott um den Segen für die totgeborene Tochter gebeten uns daran erinnert, dass uns keiner aus Gottes Hand reißen kann.

Er hat mir später eine riesengroße Bibel mit tollen Bildern geschenkt. Ob er wieder in die Kirche eingetreten ist, weiß ich nicht.

Ich finde, dass wir als Gemeinden bestürzt sein müssen, über diese Prognose, dass vielleicht so viele Menschen aus der Kirche austreten werden.

Dass so viele mit dem Gedanken spielen.

Nicht wegen dem Geld.

Nicht wegen dem Bedeutungsverlust, den die Kirche in der Gesellschaft vielleicht erleben wird.

Natürlich kann keiner sagen, ob einer, der aus der Kirche ausgetreten ist, nicht einen total lebendigen Glauben hat, einen viel lebendigeren als wir alle.

Das könnte schon sein.

Aber wenn ich ehrlich bin, dann glaube ich, dass für die meisten, die aus der Kirche austreten, ihr Glaube einfach keine Rolle im Alltag spielt.

Sie glauben vielleicht schon an irgendetwas Höheres – es muss ja was geben...

Aber auch wenn viele immer zu mir sagen: "Wissen Sie, Herr Pfarrer, zum Glauben brauche ich keine Kirche! Das kann ich in meinem Herzen."

Ich habe meine Zweifel, ob ein Glaube ohne Gemeinschaft wirklich lebendig bleiben kann: Ohne gemeinsame Gottesdienste, Singen, Beten, über Hoffnungen und Zweifel Reden...

Ich finde, dass wir als Kirche über die vielen Austritte bestürzt sein müssen.

Wir als Pfarrer, die wir ja auch das "Hirtenamt" haben sowieso. Aber wir als ganze Gemeinde müssen bestürzt sein. Nicht weil die Kirche dann Arm ist, sondern weil es zeigt, wie die Armut um sich greift; denn Menschen ohne Glauben sind arm.

Ich habe mal einen Geburtstagsbesuch gemacht, da war der Mann aus der Kirche ausgetreten. Als ich seiner Frau zum Geburtstag Gottes Segen wünschte, da sagte er – ein aufrechter Mann, der als Soldat im 2. Weltkrieg gekämpft hatte: "Wissen Sie, Herr Pfarrer, ich segne mich selbst."

Ich werde das nie vergessen.

Das war für mich ein schrecklicher Satz.

Was für eine Armut, wenn einer sein eigener Gott ist, sein eigener Gott sein muss, wenn einer sich selbst

segnen muss. Wenn einer nur *diese* Welt hier hat, nur seine *eigene* Kraft. Wenn einer nicht das Bild vom Guten Hirten in sich hat, dieses Urvertrauen, dass Gott ihn führt und es recht macht.

Wenn so viele Menschen nichts mehr von den Kirchen und vom Glauben erwarten, dann ist das kein Alarmsignal, weil die Kirchen arm werden, sondern weil Menschen arm sind.

Wenn ein Mensch keine Antwort auf die Frage weiß: "Warum gibt es mich überhaupt?"

Wenn er die Achseln zuckt und ihm diese Frage vielleicht sogar völlig egal ist – dann ist er, der den Vater nicht kennt, ein armer Mensch.

Wenn einer nicht weiß, was der Sinn seines Lebens ist, nämlich um von der Liebe, die Gott ihm schenkt, anderen weiter zu schenken, dann ist das ein armer Mensch.

Wenn einer nicht weiß, dass da noch so viel jenseits unserer Welt und unseres Horizonts ist, wenn einer meint, mit dem Tod sei alles aus, dann ist das ein armer Mensch.

Jesus hat sich nie mit der Armut der Menschen abgefunden. Er ist immer zu den Armen gegangen - um sie reich zu machen.

Mit 5 Broten und 2 Fischen hat er 5000 satt gemacht und es war noch viel, viel übrig.

Ich glaube Jesus hat heute Morgen einen Auftrag für uns. Wir hören ihn im letzten Vers des Predigttextes: "Ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Stall; auch sie muss ich herführen, und sie

werden meine Stimme hören, und es wird eine Herde und ein Hirte werden."

Jesu Auftrag an uns lautet: "Seht nach den anderen Schafen!"

Seht ja nicht auf sie herab. Oder ärgert euch über sie. Ihr seid nicht sehr verschieden.

Seht nach den anderen Schafen, nach denen die ausgetreten sind, die nichts von der Kirche halten, die nicht nach Gott fragen und nicht mit ihm rechnen.

Macht euch bewusst, wie reich *ihr* seid, dass ihr den Guten Hirten kennt. Dass ihr, egal was kommt, vertrauen habt, dass ihr durchkommt – weil ER euch hält.

Macht euch bewusst, wie reich ihr seid, dass ihr die Erfahrung gemacht habt, dass ihr euch immer auf ihn verlassen könnt.

Macht euch bewusst, dass die Fragen derer, die aus der Kirche austreten, auch eure eigenen Fragen sind. Auch wir fragen uns:

"Wo war der Gute Hirte an Ostern auf Sri Lanka?"

Macht euch bewusst, dass es ein Geschenk ist, dass ihr Gott trotzdem vertrauen könnt, obwohl da so viele Fragen offen bleiben...Obwohl wir SEINEN Weg oft nicht verstehen.

Begreift es als Geschenk.

Seht nach den anderen Schafen!

Weil jeder, der Gott verliert, das Glück verliert.

Weil sich kein Mensch selbst segnen kann. Weil jeden von uns irgendwann ein "Schicksalsschlag" trifft – weh dem, der dann keinen Halt an Gott hat.

Es gibt so viele in Deutschland, die nach Sinn suchen, nach Kraftorten, nach Erfüllung, nach Begegnung mit dem Heiligen.

Wir dürfen ja nicht auf die, die aus der Kirche austreten herabschauen, womöglich darauf warten, dass sie im Leben irgendwie Schiffbruch erleiden und sie dann mildtätig lächelnd wieder aufnehmen.

Unser Auftrag ist es, die Tür offen zu halten und Worte und Wege zu finden, ihnen etwas vom Licht des Glaubens, etwas von unserem Reichtum weiterzugeben.

Denn – die Leute haben völlig recht: Die Kirchen sind furchtbar reich: Ihnen ist das Wertvollste geschenkt!

Ob fromm oder nicht, Christ, Muslim oder Atheist:

Wir alle sind auf den Guten Hirten angewiesen.

Gott sei Dank hängt unsere Zukunft nicht von uns, sondern von IHM ab.

Von IHM, der auch im finsternen Tal ganz bestimmt an unserer Seite bleibt, der nie aufhört uns zu suchen!

Amen.